

DIE GEFAHR DER VERABSOLUTIERUNG DER KULTURELLEN IDENTITÄT*

Kathrin BOUVOT¹, Gianluigi SEGALERBA²

Abstract: *In our study, we analyse aspects of Sen's criticism of specific interpretations of cultural identity. We shall see that, in Sen's view, different interpretations of cultural identity can be given. The different ways in which cultural identity is interpreted correspond to different ways of living one's culture; they are connected to different interpretations of religion and religious identity too. Throughout Sen's inquiry, we find the following interpretations of cultural identity:*

- *The first interpretation of cultural identity, which corresponds to Sen's interpretation of cultural identity, considers cultural identities as the results of many components which constantly evolve (this might be defined as the flexible, dynamic, and inclusive view of identity).*

- *The second interpretation considers cultural identity as rigid, complete, isolated, and given once and for all (this could be defined as the rigid and static conception of cultural identity). The second conception of identity corresponds to the aim of producing people and groups as isolated systems.*

Sen investigates the psychological mechanisms connected to the rigid interpretation of cultural identity. Individuals can be manipulated through the rigid interpretation of cultural identity. Sen shows that cultural identities can be used to marginalise all those individuals who do not belong to those same cultural identities: this kind of cultural identity is constructed in order to divide individuals, groups, peoples, countries, and nations from each other. Cultural identities can be used to create a group which, as such, does not exist at all or is not so homogeneous and uniform as those who plead for this concept of cultural identity think and want other people to think. The group is created artificially by an artificial cultural identity. The rigid cultural identity of certain sectors of people means the exclusion of other sectors of

* Wir sind Frau Prof.in Dr.in Adriana Neacșu, Herrn Prof. Dr. Cătălin Stănculescu, Herrn Darius Persu und all den Mitgliedern der Redaktion von *Analele Universitatii din Craiova, Seria: Filosofie* für die Möglichkeit, diese Arbeit auf *Analele Universitatii din Craiova, Seria: Filosofie* zu veröffentlichen, zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet. Die Verantwortung für die Inhalte und für die Thesen, die wir in diesem Aufsatz darlegen, liegt selbstverständlich bei uns.

¹ Universität Wien, Österreich.

² IEF – Instituto de Estudos Filosóficos, Faculdade de Letras, Universidade de Coimbra, Portugal.

people. This kind of cultural identity is built to bring about enmity and hostility between individuals, groups, nations, countries, and communities: the aim of this cultural identity is to produce hostility in a group towards other groups.

In Sen's view, cultural identities always result from a plurality of cultural components. Cultural identities take elements from other cultural identities. Therefore, cultural identities are not isolated systems: they are the product of a historical development which involves the participation of different individuals, groups, and cultures. Moreover, cultural identities are not made once and for all: on the contrary, cultural identities are dynamic phenomena which continuously take in new elements.

For our investigation, we refer to Amartya Sen's study Identity and Violence. The Illusion of Destiny.

Keywords: Amartya Sen, Identität, Kultur, Gruppe, Huntington, Krieg, Kommunitarismus, Tradition, Schicksal, Klassifikation, Gewalt.

1) Einführung

In unserer Studie möchten wir einige Bemerkungen über die kulturelle Identität zum Ausdruck bringen. Dazu werden wir uns auf die Beobachtungen stützen, die Amartya Sen über dieses Thema erarbeitet hat. Im Besonderen werden wir die These vertreten, dass das Resultat jedweden Prozesses der Verabsolutierung der kulturellen Identität, durch welche die Existenz ein und nur einer kulturellen Identität für jede Person und die unentrinnbare Zugehörigkeit einer Person zu einer kulturellen Identität und zu einer Gruppe behauptet werden, die Ergebnisse nach sich zieht, dass die Personen Besitz von Traditionen und von Gruppen werden, dass die Individuen in Gemeinschaften aufgelöst werden, welche die nämlichen Individuen aufheben und kontrollieren, und dass sich jede Gesellschaft aus parallelen, miteinander kaum oder miteinander überhaupt nicht kommunizierenden Gruppen/Gemeinschaften zusammensetzt.

Der Auffassung der Menschen als Entitäten, die alle in sich selbst eine einzige kulturelle Identität tragen, steht nach Sens Auffassung die korrekte Interpretation der kulturellen Identität jedweden Individuums entgegen, dass jedes Individuum an sich selbst eine Pluralität von verschiedenen kulturellen Bestandteilen ist:

- Das scheinbar Eine ist an sich selbst eigentlich ein Vieles.
- Die scheinbar monodimensionale kulturelle Identität ist eigentlich eine Pluralität von kulturellen Identitäten, da jede kulturelle Identität aus mehreren Bestandteilen besteht, aus zahlreichen Komponenten entstanden

ist und kontinuierlich neue Elemente eingliedert.

- Der Mythos des Ursprünglichen ist mithin vollkommen unbegründet und entspricht nicht dem Wesen der kulturellen Identitäten.
- Die kulturelle Identität ist an sich selbst etwas Dynamisches und nicht etwas Statisches.
- Desgleichen kommt die Auffassung der monodimensionalen kulturellen Identität nicht der Art und Weise, wie ein Individuum mit seiner eigenen kulturellen Identität lebt, gleich: Kein Individuum lässt sich, bei Licht besehen, auf ein einziges Schema, d.h., auf eine monodimensionale kulturelle Identität reduzieren³. Kein Individuum wird von einer einzigen Tradition absorbiert (es sei denn, dass das Individuum manipuliert wird).

2) Der Ursprung der Probleme

Im Laufe unserer Studie werden wir uns mit zwei Begriffen der kulturellen Identität auseinandersetzen:

- Eine Interpretation, welche die kulturelle Identität als ein aus vielen Komponenten herauskommendes Ergebnis ansieht (dies könnte als die flexible, dynamische und inkludierende Auffassung der kulturellen Identität bezeichnet werden), und
- eine Interpretation, welche die kulturelle Identität als etwas Monodimensionales erachtet (diese könnte als die starre, statische und exkludierende Auffassung der kulturellen Identität benannt werden).

³ Es ist nicht zu vergessen, dass die Reduktion der Individuen auf bestimmte kulturelle Identitäten eine Geringschätzung der in Rede stehenden Individuen mit sich bringen wird oder zumindest zu einer Geringschätzung derselben Individuen führen kann. Es ist diesbezüglich vor Augen zu halten, was Sen z.B. über die Vorurteile gegen Iren und Inder zum Ausdruck bringt, die zu den Zeiten der irischen und der bengalischen Hungersnöte seitens der Kolonialmächte verbreitet wurden, wenn Sen die Ursachen für diese Hungernöte untersucht (siehe dazu *Poverty and Famines*, Seiten 39–153; *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seiten 115–117 – vergleiche Seiten 104–106 der Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*; siehe dazu *Development as Freedom*, Seiten 170–175). Die Überzeugung, dass ein und nur eine kulturelle Identität für eine bestimmte Gruppe existiert, kann dazu dienen, eine bestimmte Gruppe in eine bestimmte Schublade zu legen. Diese Überzeugung kann desgleichen auch dazu dienen, das Verfahren einer bestimmten Gruppe als zur Ausübung bestimmter Handlungen unentrinnbar determiniert einzustufen.

Die zweite Auffassung der kulturellen Identität entspricht dem Ziel, Menschen und Gruppen als voneinander isolierte Systeme zu produzieren.

Jede Betonung der kulturellen Identität, als ob sie etwas Monodimensionales und damit mit den anderen kulturellen Identitäten inkompatibel wäre, ist dafür verantwortlich, dass das Individuum in seiner Vielfalt – womit auch dessen Rechte gemeint sind – nicht ausreichend berücksichtigt werden kann bzw. sogar hinter einer zu eng definierten Interpretation der Identität zu verschwinden droht. Das Individuum läuft wegen dieser Konzeption der kulturellen Identität Gefahr, sich selbst einer größeren Organisation (z.B. Staat, Gemeinschaft) unterzuordnen oder unterordnen zu müssen.

Eine verabsolutierte Auffassung der kulturellen Identität enthüllt sich, bei genauerem Hinsehen, als ein künstlich erarbeitetes ideologisches und machtpolitisches Instrument zur Annullierung des Individuums qua Individuum, zur aufgeprägten Inklusion der Individuen in starre Gruppen, zu dem dieser Inklusion entsprechenden willkürlichen Ausschluss anderer Individuen, zur aufgezwungenen Homogenisierung bestimmter Gruppen und zur Verbreitung von Ausgrenzung und Intoleranz.

Für die Kritik jeder einzelnen monovalenten Konzeption der kulturellen Identität werden wir uns in diesem Zusammenhang vorwiegend auf die Studie von Amartya Sen *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt* (Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*) stützen⁴.

3) Amartya Sens Ansatz über die kulturelle Identität⁵

Wir möchten als Ansatz zum Nachdenken über die kulturelle Identität einige Beobachtungen verwenden, welche Amartya Sen in seinem Buch *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt* zum Ausdruck

⁴ Wir möchten diesbezüglich anmerken, dass z.B. auch das Buch von Jonathan Sacks, *The Dignity of Difference. How to avoid the Clash of Civilisations* uns zahlreiche Ideen über die Art und Weise gegeben hat, wie Auseinandersetzungen zwischen Personen, welche verschiedene Traditionen haben, vermieden werden können.

⁵ Sens Interesse bezüglich der kulturellen Identität gilt zwar vorwiegend der Welt der Erwachsenen. Jedoch wendet sich Sens Interesse auch an die Welt der Kinder.

gebracht hat. Der Kern der Mitteilung von Sen ist unserer Meinung nach, dass jede Entität, sei sie ein Individuum, sei sie eine Gruppe, sei sie eine Kultur, sei sie eine kulturelle Identität, sei sie eine Nation, sei sie eine Zivilisation immer ein Vieles, eine werdende und sich ändernde Pluralität ist. Jede Entität ist etwas Mannigfaltiges, etwas Plurales, auch wenn sie sich als etwas Monodimensionales wahrnimmt und wahrgenommen werden will.

Die Monodimensionalität, die absolute Monovalenz, die „nicht kontaminierte“ Singularität existieren, bei Lichte besehen, nicht. Der Behauptung, dass ausschließlich eine kulturelle Identität für ein Individuum existiert, liegen dementsprechend bestimmte machtpolitische Ansätze zugrunde, welche auf die Manipulation des Individuums hinzielen. Sen kritisiert in seinem Buch verschiedene Auffassungen, wie z.B.:

- Jedes Individuum hat ein und nur eine einzige kulturelle Identität, d.h., ein und eine einzige Kultur.
- Jedes Individuum muss nach ein und einer einzigen Kulturzugehörigkeit eingeordnet werden.
- Jedes Individuum erkennt seine eigene kulturelle Identität an (d.h., es wählt sie nicht) und kann sich von dieser kulturellen Identität nicht distanzieren (jede bestimmte kulturelle Identität ist eine zweite Natur für das Individuum; das Individuum ist seine kulturelle Identität und nichts anderes als seine kulturelle Identität)⁶.

Sen kritisiert z.B. die Struktur der konfessionellen Schulen, da die konfessionellen Schulen, statt die Integration zwischen Kindern verschiedener Herkunft zu fördern, die Kinder selbst in Gruppen einsperrten, zwischen denen es an wechselseitigen Kontakten mangle oder mangeln könne. Es bildet eines der stärksten Anliegen von Sen, dass die Individuen – sowohl die Erwachsenen wie auch die Kinder – vor allen Dingen als Individuen (und nicht, z.B., als Mitglieder einer Gruppe) betrachtet werden: Die Individualität der Personen darf nicht durch die Vermittlung oder unter der Bevormundung einer Gruppe gedeutet werden: Jedes Individuum ist zuerst ein Individuum; die Zugehörigkeiten, die immer im Plural genommen werden müssen, kommen danach.

⁶ Durch die verschiedenen Werke von Sen hindurch lässt sich feststellen, dass Sen keine besondere Zuneigung für all die Theorien hat, welche einen Verzicht auf die Rechte der Individuen zur Förderung der Wirtschaft, der Kultur, der kulturellen Identität befürworten. Das Individuum ist die erste und letzte Instanz im Rahmen der Interpretation von Sen; Reduktionismen sind nicht erwünscht.

Sen ist der festen Überzeugung, dass jedes Individuum an sich selbst eine Vielfalt ist. Individualität ist an sich selbst Pluralität von (kulturellen) Komponenten. Jedes Individuum entsteht aus der Überschneidung von unterschiedlichen Traditionen⁷. Insofern hat ein Individuum eine Pluralität von kulturellen Identitäten in sich selbst, wobei dem Individuum die Wahl zusteht, welche kulturelle Identität in welchem Lebensabschnitt die wichtigste kulturelle Identität für ihn ist.

Kulturelle Identität ist nach Sens Ansicht kein Schicksal, sondern sie entsteht aus einem Willensakt. Ebenfalls bildet die Kultur, nach welcher ein Individuum eingeteilt werden könnte/müsste, nichts Schicksalhafteres, d.h., eine bestimmte Kultur ist nicht eine zweite Natur für das Individuum, von welcher sich das Individuum nicht befreien kann. Die kulturelle Identität, welche jedes Individuum mit sich bringt, konstituiert keine Entdeckung einer Natur, welche das Individuum dominiert und determiniert. Jede Kulturform, die ein Individuum besitzt, beeinflusst zwar das Individuum, ohne jedoch das Individuum zu determinieren.

Sen weist mehrmals im Laufe seiner Studie darauf hin, dass die Kultivierung einer kulturellen Identität seitens eines Individuums immer das Resultat einer Wahl seitens desselben Individuums ist. Gleichzeitig besteht Sens Ziel darin, ans Licht zu bringen, dass die Verabsolutierung einer kulturellen Identität zuungunsten aller anderen Formen von Kultur, die jedes Individuum eigentlich besitzt, ein Potenzial an Gewalt hat. Die

⁷ Die Auffassung, dass sich ein Eines – wie es für die kulturelle Identität der Fall ist – bei Licht besehen, als ein Vieles herausstellt, gilt nicht nur für ein Individuum, sondern auch für eine Kultur, eine Gesellschaft, eine Gruppe und so weiter. Jedes scheinbar monodimensionale Phänomen lässt sich in einer Vielfalt von Wurzeln und Bestandteilen aufteilen. Sens Methodologie lässt sich am deutlichsten dadurch kennzeichnen, dass jedes geschichtlich gewordene Phänomen immer aus einer Pluralität von Komponenten entsteht. Es existiert nicht eine vermeintliche absolute Originalität einer bestimmten Kultur. Eine Kultur birgt hingegen mehrere Kulturen und Einflüsse in sich, da sie aus unterschiedlichen vorangehenden Beiträgen entsteht und sich durch verschiedene gegenwärtige Beiträge entwickelt. Jede Form von Kultur und von kultureller Identität kommt immer aus verschiedenen Komponenten heraus. Das Individuum, das in einem Milieu entsteht, entsteht infolgedessen in einem Milieu, welches in sich selbst trotz der Scheins der Uniformität und der Singularität immer eine Mannigfaltigkeit und eine Pluralität birgt. Eine Kultur ist immer eine Einheit von vielen Komponenten: Jedwede Einheit ist eigentlich Pluralität.

Instrumentalisierung einer kulturellen Identität dient dazu, Menschen zu dominieren und sie nach der eigenen Willkür zu lenken. Eine verabsolutierte kulturelle Identität trennt die Gruppen voneinander und dominiert zugleich in einer Gruppe; Sen ist sich selbst der Gefahren einer verabsolutierten Interpretation der kulturellen Identität wohl bewusst.

Sens Bestreben gilt im Laufe des Buches, zu veranschaulichen, dass die Möglichkeit eines Dialoges zwischen Menschen darin besteht, die wechselseitigen Überschneidungen der verschiedenen kulturellen Identitäten zu finden. Falls hingegen eine Gesellschaft entsteht, die aus parallelen Gemeinschaften besteht, welche miteinander nichts Gemeinsames haben und haben wollen, ist diese Gesellschaft dazu verurteilt, auf die allergrößten Schwierigkeiten bei der wechselseitigen Kommunikation zwischen ihren Bürgern zu stoßen und einem Klima von potenziell ausbrechender Gewalt ausgesetzt zu sein. Der Multikulturalismus der parallelen Gemeinschaften ist, bei Licht besehen, eine Form von pluralem Monokulturalismus, in welcher jedes Individuum in den Traditionen der eigenen Gemeinschaft gefangen bleibt.

4) Beispiele für Sens Auffassungen

Wir werden jetzt einige Beispiele von Sens Argumentationen anführen. Im nachstehenden Text legt Sen dar, dass die Einteilung der Menschen nach einigen wenigen und starren Kriterien der Vielfalt der Menschen nicht gerecht werden kann⁸:

„Die Politik der globalen Konfrontation gilt vielfach als natürliche Folge religiöser oder kultureller Spaltungen der Welt. Die Welt wird sogar, wenn auch nur implizit, zunehmend als ein Verbund von Religionen oder Zivilisationen verstanden, wobei man sich über alle anderen Blickwinkel, unter denen die Menschen sich selbst sehen, hinwegsetzt. Dieser Sichtweise liegt die merkwürdige Annahme zugrunde, daß es nur ein einziges, überwölbendes System gebe, nach dem man die Menschen einteilen kann. Wenn man die Weltbevölkerung nach Zivilisationen oder Religionen unterteilt, gelangt man zu einer «solitaristischen» Deutung der menschlichen Identität, wonach die Menschen einer und nur einer Gruppe

⁸ Zitate von auf Englisch verfassten Texten haben wir, wenn die nämlichen Texte in die deutsche Sprache übersetzt worden sind, im Rahmen dieser Darlegung aus den deutschen Übersetzungen der Texte genommen. Da die Zitate einiger deutscher Texte noch der alten Rechtschreibung folgen, haben wir die alte Rechtschreibung für diese Zitate beibehalten.

angehören (die hier durch Zivilisation oder Religion definiert ist, während man früher die Nationalität oder die Klassenzugehörigkeit in den Vordergrund stellte).“⁹

Sen bestreitet, dass die Welt (oder ein Staat) als ein Verbund von Religionen, Zivilisationen oder Gemeinschaften angesehen werden kann. Die Auffassung von denjenigen¹⁰, welche die Menschen nach einem einzigen Unterteilungskriterium einteilen, geht davon aus, dass ein Individuum nur auf eine einzige Kultur, auf eine einzige kulturelle Identität und auf eine einzige Gruppe zurückgeführt werden kann. Die kulturelle Identität scheint nach dieser Auffassung, als etwas interpretiert zu werden, die absolut, einzig und all die anderen kulturellen Identitäten ausschließend ist¹¹. Einen Menschen nach einem einzigen Aspekt zu klassifizieren, ist missdeutend:

„Mit einer solitaristischen Deutung wird man mit ziemlicher Sicherheit fast jeden Menschen auf der Welt mißverstehen. Im normalen Leben begreifen wir uns als Mitglieder einer Vielzahl von Gruppen – ihnen allen gehören wir

⁹ Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seite 8 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seite xii).

¹⁰ Siehe diesbezüglich Sens Kritik an Huntigtons Thesen in *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seiten 54–56, 60–63 und 117–119 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seiten 40–43, 46–50, 106–108).

¹¹ Sen weist in seinem Buch darauf hin, dass die kulturelle Identität nach dieser Interpretation als etwas gilt, das entdeckt und somit nicht gewählt werden darf. Das Ziel davon, die kulturelle Identität als etwas auszugeben, das entdeckt wird, und damit nicht gewählt werden darf, besteht darin, zu verdeutlichen, dass das Individuum aus dieser Identität nicht austreten kann: Denn eine Person kann nicht aus der eigenen Natur austreten. Identität ist in folgedessen nach dieser Sichtweise etwas Natürliches und Angeborenes, nicht etwas Kulturelles und Erworbenes. Sens Strategie geht hingegen immer davon aus, dass eine kulturelle Identität nicht etwas Absolutes ist, weil eine jede kulturelle Identität bei genauerem Hinsehen immer das Ergebnis anderer vorangehender Kulturformen ist, so dass sie nie aus dem Nichts entsteht, immer auf ihr selbst vorausgehende Kulturformen trifft und immer enge Verbindungen mit anderen Kulturformen hat. Das absolut Ursprüngliche existiert nicht. Darüber hinaus hat das Individuum immer die Möglichkeit, zu wählen, ob es eine bestimmte kulturelle Identität annimmt oder hingegen ablehnt und welches Gewicht es einer bestimmten Komponente insgesamt verleihen will.

an. Eine Person kann gänzlich widerspruchsfrei amerikanische Bürgerin, von karibischer Herkunft, mit afrikanischen Vorfahren, Christin, Liberale, Frau, Vegetarierin, Langstreckenläuferin, Historikerin, Lehrerin, Romanautorin, Feministin, Heterosexuelle, Verfechterin der Rechte von Schwulen und Lesben, Theaterliebhaberin, Umweltschützerin, Tennisfan, Jazzmusikerin und der tiefen Überzeugung sein, daß es im All intelligente Wesen gibt, mit denen man sich ganz dringend verständigen muß (vorzugsweise auf Englisch). Jede dieser Gruppen, denen allen diese Person gleichzeitig angehört, vermittelt ihr eine bestimmte Identität. Keine von ihnen kann als die einzige Identitäts- oder Zugehörigkeits-Kategorie dieser Person aufgefaßt werden¹². Angesichts unserer unausweichlich¹³ pluralen Identität müssen wir im jeweils gegebenen Kontext entscheiden, welche Bedeutung wir unseren einzelnen Bindungen und Zugehörigkeiten zumessen.“¹⁴

Die Auffassung, dass eine einzige kulturelle Identität vorliegt, beschädigt bei genauerem Hinsehen jedweden Versuch, ein stichhaltiges und vertrauenswürdigen Bild des Menschen zu bekommen: Denn der Mensch ist eigentlich nicht das, was die Befürworter der absoluten und monodimensionalen kulturellen Identität behaupten.

Sens Kritik an der solitaristischen Deutung besteht unter anderem darin, dass das Individuum nicht so ist, wie die solitaristische Position das Individuum deuten will: An sich selbst ist jedes Individuum immer eine Art Vielfalt. Das Individuum gehört einer Vielzahl von Gruppen und damit eine Vielzahl von kulturellen Identitäten an, deren Wichtigkeit und Relevanz je nach den Lebensabschnitten und den Interessen der Individuen anders werden kann. Welche kulturelle Identität von Mal zu Mal als die wichtigste kulturelle Identität gilt, wird von Mal zu Mal z.B. vom

¹² Es liegt kein Grund vor, weshalb eine Komponente ein größeres Gewicht als eine andere Komponente haben sollte; es obliegt dem Individuum, zu entscheiden, welcher Komponente das Individuum eine größere Wichtigkeit verleihen will. Die Entscheidung ist Sache des Individuums; die Bestimmung davon, welche Komponente wichtiger ist, entsteht aus der freien Entscheidung des Individuums.

¹³ Die Theoretiker der absoluten kulturellen Identität erachten die Einzigkeit der kulturellen Identität als unentzinnbar; Sen ist seinerseits der Ansicht, dass die Pluralität der kulturellen Identitäten unausweichlich ist.

¹⁴ Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seiten 8–9 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seiten xii–xiii).

Zusammenhang, in welchem das Individuum lebt, oder vom Interesse, welches das Individuum pflegt, bestimmt. Es soll in folgedessen berücksichtigt werden, dass das Gewicht jeder Form von kultureller Identität je nach den Zusammenhängen anders werden kann. Einerseits ist die kulturelle Identität eigentlich eine Vielfalt an kulturellen Identitäten; andererseits ist jede kulturelle Identität etwas, das nicht eine endgültig bestimmte Position innerhalb des Bereichs der verschiedenen kulturellen Identitäten, die eine Person haben kann, belegt. Kulturelle Identität ist etwas Dynamisches, sich Entwickelndes, sich Veränderndes. Es wird sofort klar, was wegen einer falschen Auslegung der kulturellen Identität auf dem Spiel steht:

„Unser gemeinsames Menschsein wird brutal in Frage gestellt, wenn man die vielfältigen Teilungen in der Welt auf ein einziges, angeblich dominierendes Klassifikationsschema reduziert, sei es der Religion, der Gemeinschaft, der Kultur, der Nation oder der Zivilisation – ein Schema, dem in Sachen Krieg und Frieden jeweils einzigartige Wirkung zugeschrieben wird. Die Aufteilung der Welt nach einem einzigen Kriterium stiftet weit mehr Unfrieden als das Universum der pluralen und mannigfaltigen Kategorien, welche die Welt prägen, in der wir leben. Sie läuft nicht nur der altmodischen Ansicht zuwider, daß «wir Menschen alle ziemlich ähnlich sind» (über die man heutzutage gern – und nicht ganz unbegründet – spottet, weil sie allzu unbedarft ist), sondern auch der seltener erwähnten, aber sehr viel plausibleren Auffassung, daß wir *auf mannigfaltige Weise verschieden* sind. Die Hoffnung auf Eintracht in der heutigen Welt beruht in hohem Maße auf einem klaren Verständnis der Vielzahl unserer menschlichen Identitäten und der Einsicht, daß diese sich überschneiden und damit einer scharfen Abgrenzung nach einem einzigen unüberwindlichen Einteilungskriterium entgegenwirken.“¹⁵

Die Auffassung, dass ein einziges Klassifikationsschema existiert, ist nach Sens Erachten an sich selbst falsch. Es hat in diesem Zusammenhang keine Wichtigkeit, ob das Klassifikationsschema auf der Religion, auf der Gemeinschaft, auf der Kultur, auf der Nation oder auf der Zivilisation basiert: Denn es ist eigentlich die Überzeugung selbst, dass ein einziges Klassifikationsschema existiert, die von Grund auf falsch ist. Die Menschen können nicht nach einem einzigen Kriterium klassifiziert werden, da die

¹⁵ Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seiten 9–10 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seiten xiii–xiv).

Menschen, – damit jedes Individuum meinent –, in sich selbst verschiedene Komponenten tragen. Auf der anderen Seite ist zu bemerken, dass die Einteilung nach einem monodimensionalen Kriterium die Menschen in wechselseitig fremde Gruppen kategorisiert. Diese Art Einteilung führt die Menschen auf Gruppen zurück, die ein für alle Male gegeben sind.

Es soll in diesem Zusammenhang zwischen zwei Interpretationen von kultureller Identität, d.h., einerseits dem starren und andererseits der flexiblen Interpretation der kulturellen Identität unterschieden werden, welche verschiedene Ziele vor sich haben. Die Interpretation der kulturellen Identität, welche die kulturelle Identität als etwas Einförmiges ansieht, scheint, eine kulturelle Identität, die mit einem Kriegszustand zusammenhängt oder einen Kriegszustand vorbereitet, zu sein: Diese Art kultureller Identität uniformiert und homogenisiert künstlich die Menschen der Gruppe, von welcher sie die kulturelle Identität konstituiert, isoliert die Menschen dieser bestimmten Gruppe von den anderen Gruppen, welche eine andere kulturelle Identität haben, und gilt als etwas „Wasserdichtes“ im Verhältnis zu anderen Kulturformen. Diese Interpretation der kulturellen Identität bildet etwas Autarkisches, da sie anscheinend keine Überschneidungen und keine Kontaktpunkte mit anderen kulturellen Identitäten hat und haben will. Diese Art kultureller Identität ist etwas, das unabhängig von anderen kulturellen Identitäten entsteht (besser gesagt, entstanden sein will); darüber hinaus ist diese Art kultureller Identität etwas, das an sich selbst ein für alle Male gebildetes Ganzes ist.

Sen setzt sich dieser Auffassung entgegen, da er der festen Überzeugung ist, dass die Eintracht zwischen Menschen auf die Existenz von kulturellen Identitäten angewiesen ist, welche Flexibilität und Biogsamkeit erweisen, welche, mit anderen Worten, nicht statisch, sondern dynamisch sind: D.h., die Eintracht zwischen Menschen hängt von einer Konzeption der kulturellen Identitäten ab, welche miteinander kommunizieren, an andere Kulturformen etwas verleihen und von anderen Kulturformen Elemente nehmen. Sie ändern sich stetig, indem sie sich entwickeln. Sen ist anscheinend der Ansicht, dass sich die kulturellen Identitäten aus einer Pluralität von Bestandteilen bilden und stetig bilden werden, indem sie immer wieder neue Elemente einverleiben. Sein Ansatz bezüglich dieses Begriffes der kulturellen Identität ist sowohl eine Analyse der kulturellen Identität wie auch eine Präskription für die nämliche

kulturelle Identität¹⁶, und zwar in dem Sinne, dass die kulturelle Identität an sich selbst immer aus unterschiedlichen Elementen besteht (sie ist nie etwas Monodimensionales, Einförmiges, Statisches) und dass die kulturelle Identität so sein soll, wenn vermieden werden will, dass das Gewaltpotenzial der monodimensionalen kulturellen Identität explodiert oder zu explodieren droht. Die Menschen sind nicht alle auf eine einzige Art und Weise verschieden, so dass sie starren Gruppen zugewiesen werden können; die Menschen sind auf mannigfaltige Art und Weise verschieden, und zwar in dem Sinne, dass sie alle wegen der Pluralität ihrer Merkmale immer verschiedenen Gruppen gleichzeitig zugewiesen werden können. Kulturelle Identität heißt kulturelle Identitäten.

5) Die Gefahren der starren kulturellen Identität

Sen hält sich auf der anderen Seite nicht geheim, dass die kulturelle Identität eine Waffe werden kann, falls die Interpretation einer statischen, monodimensionalen, ausgrenzenden und starren kulturellen Identität überhandnimmt:

¹⁶ Der Begriff der monodimensionalen kulturellen Identität entspricht einer kulturellen Identität, die auch konstruiert werden kann, indem den Menschen eingeredet wird, dass ihre kulturelle Identität monodimensional ist, d.h., indem im Individuum das Bewusstsein des Vorliegens einer Pluralität von Komponenten für ihre eigene kulturelle Identität ausgeschaltet wird. In diesem Sinne werden die Menschen davon überzeugt, dass sie ein einziger Inhalt sind, der von allem anderen verschieden ist und von allem anderen bedroht wird. Der Mechanismus besteht darin, dass auf der einen Seite ausschließlich die wechselseitigen Unterschiede und die wechselseitigen Inkompatibilitäten gezeigt und betont werden und auf der anderen Seite die Existenz von Kontaktpunkten negiert wird. Es ist möglich, einen starren Begriff der kulturellen Identität zu bilden und dementsprechend eine starre kulturelle Identität in eine bestimmte Gruppe einzupflanzen; diese Art kultureller Identität ist etwas Künstliches, da die kulturelle Identität an sich selbst immer Überschneidungen mit anderen kulturellen Identitäten hat. Sen ist der festen Überzeugung, dass die kulturelle Identität an sich selbst keine starre kulturelle Identität ist. Jedoch lässt Sen nicht außer Acht, dass zumindest einige Menschen bestimmten ideologischen Manövern hörig werden können. Siehe diesbezüglich Sens Schilderungen der Kämpfe zwischen Hindus und Muslimen in Bengalen im Jahre 1943, die er selbst miterlebt hatte (siehe dazu *Development as Freedom*, Seite 8; *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seiten 179–182 – vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seiten 170–173).

„Das Gefühl der Identität mit einer Gruppe kann, entsprechend angestachelt, zu einer mächtigen Waffe werden, mit der man anderen grausam zusetzt.

Viele der Konflikte und Grausamkeiten in der Welt beruhen denn auch auf der Illusion einer einzigartigen Identität, zu der es keine Alternativen gibt. Die Kunst, Haß zu erzeugen, nimmt die Form an, die Zauberkraft einer vermeintlich überlegenen Identität zu beschwören, die andere Zugehörigkeiten überdeckt, und in einer entsprechend kriegerischen Form kann sie auch jedes menschliche Mitgefühl, jede natürliche Freundlichkeit, die wir normalerweise besitzen mögen, übertrumpfen. Das Ergebnis ist dann entweder krude elementare Gewalt oder heimtückische Gewalt und Terrorismus im globalen Maßstab.“¹⁷

Sen ist sich selbst der Gefahr bewusst, die das Gefühl der kulturellen Identität mit einer Gruppe repräsentiert: Dieses Gefühl kann die Wurzel der Konflikte werden. Das Gefühl kommt aus der Illusion heraus, dass eine absolute kulturelle Identität existiert, im Verhältnis zu welcher keine Alternative existiert. Sie wird dazu verwendet, um Hass gegen Gruppen, die vermeintlich eine andere und inkompatible kulturelle Identität haben, zu schüren; die Gefahr ist diesbezüglich, dass dieses Gefühl jede andere Form von Gefühl annulliert. Aus diesem Gefühl kann leicht ein Klima von Gewalt entstehen; jedenfalls trägt die Konzeption der starren kulturellen Identität ein Gewaltpotenzial und eine Gewaltbereitschaft in sich.

„Die Identität kann ja eine Quelle von Reichtum und Freundlichkeit wie auch von Gewalt und Terror sein, und es wäre nicht sinnvoll, die Identität insgesamt als ein Übel zu betrachten. Wir müssen uns vielmehr die Einsicht zunutze machen, daß die Stärke einer kriegerischen Identität durch die Macht *konkurrierender* Identitäten eingeschränkt werden kann. Diese können natürlich auch die große Gemeinsamkeit einschließen, daß wir alle Menschen sind, aber daneben viele sonstige Identitäten, die jeder gleichzeitig hat. Das führt zu anderen Einteilungen der Menschen und beschränkt die Möglichkeit, eine besonders aggressive Anwendung einer bestimmten Einteilung auszubeuten.“¹⁸

Sens Ziel besteht nicht darin, jede Form von kultureller Identität zu verurteilen: Er will jedoch mit Nachdruck darauf hinweisen, dass eine

¹⁷ Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seite 11 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seite xv).

¹⁸ Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seite 19 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seite 4).

starre kulturelle Identität an sich selbst negative Auswirkungen haben kann und dass eine starre kulturelle Identität an sich selbst eine Gefahr ist. Die Wurzeln der Gefahren wohnen den Merkmalen der starren kulturellen Identität inne: Da diese kulturelle Identität monodimensional und ausgrenzend ist, da sie jeden Einfluss vom Außen als eine Kontamination ausgibt, da sie Kontakte mit anderen kulturellen Identitäten ablehnt, isoliert sie die Individuen und die Gruppen dermaßen voneinander, dass sie wechselseitig völlig fremd bleiben. In Krisenzeiten bildet diese Lage gute Bedingungen für die Manipulation durch den Hass.

„Die fanatische Gewalt überall in der Welt ist heute nicht minder primitiv, nicht minder reduktionistisch als vor sechzig Jahren. Die grobe Brutalität beruht auch auf einer Begriffsverwirrung bezüglich der Identitäten der Menschen, die aus vieldimensionalen Menschen eindimensionale Kreaturen macht. (...) Diejenigen, die Verfolgung und Gemetzel befehligen, kultivieren geschickt die Illusion der singulären Identität, die ihren gewalttätigen Absichten dienlich ist. Daß die Illusion einer einzigen Identität, die für aggressive Zwecke ausgebeutet werden kann, bei denen Anklang findet, die gewohnheitsmäßig zur Gewalt aufrufen, ist nicht erstaunlich, und es ist kein Geheimnis, daß man sich große Mühe gibt, alles auf diese eine Dimension zu reduzieren. Unverständlich ist nur, warum die Kultivierung der singulären Identität so erfolgreich ist, wo doch jeder sehen kann, daß die Menschen vielfältige Zugehörigkeiten haben. Der Trick, jemanden unter dem Aspekt nur einer seiner zahlreichen Identitäten zu kategorisieren, ist, wie schon gesagt, geistig sehr primitiv, aber offenbar wirkungsvoll und demnach eine leicht zu handhabende Täuschung. Man sondert die Gruppe, die angegriffen werden soll, unter dem Aspekt der einen Identität aus und erklärt, diese Identität selektiv und hetzerisch hervorhebend, die übrigen Verbindungen und Zugehörigkeiten für unwesentlich (...) Das Kultivieren von Gewalt stützt sich auf niedrige Instinkte und nützt sie aus, um die Freiheit zu denken und die Möglichkeit besonnener Reflexion auszuschalten. Es stützt sich freilich, wie wir zugeben müssen, auf eine Art Logik, eine *fragmentarische* Logik.“¹⁹

Die Gefahren der absoluten kulturellen Identität lassen sich durch die Macht von verschiedenen kulturellen Identitäten beheben, und zwar in dem Sinne, dass das Bewusstwerden davon, dass eine Person an sich selbst

¹⁹ Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seiten 183–184 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seiten 174–176).

eine Pluralität von kulturellen Identitäten ist, es bewirken kann, dass keine Verabsolutierung der kulturellen Identität erfolgt und damit auch der Gefahr, die vom Ausbruch der Gewalt der absoluten kulturellen Identität repräsentiert wird, vorgebeugt wird.

6) Kritik des Kommunitarismus

Sen ist von den kommunitaristischen Ansätzen alles andere als überzeugt, wie die folgende Stelle bezeugen kann:

„Viele kommunitaristische Denker neigen zu der Ansicht, eine dominierende gemeinschaftliche Identität sei lediglich eine Sache der Selbsterkenntnis, nicht aber der Wahl. Es fällt jedoch schwer zu glauben, daß ein Mensch wirklich keine Wahl hat, zu entscheiden, welche relative Bedeutung er den verschiedenen Gruppen beimißt, denen er angehört, und daß er seine Identität lediglich zu «entdecken» braucht, so als handele es sich um ein rein natürliches Phänomen (wie etwa bei der Feststellung, ob es Tag oder Nacht ist). In Wirklichkeit treffen wir alle – und sei es auch nur stillschweigend – ständig Entscheidungen über die Prioritäten, die wir unseren verschiedenen Zugehörigkeiten und Mitgliedschaften beimessen. Die Freiheit, über unsere Loyalitäten und die Rangfolge der Gruppen, denen wir angehören, selbst zu entscheiden, ist eine besonders wichtige Freiheit, die anzuerkennen, zu schätzen und zu verteidigen wir allen Grund haben.“²⁰

Sens Opposition zum kommunitaristischen Denken kommt in diesem Kontext klar heraus. Die Kommunitaristen vertreten nach Sens Urteil folgende Ansichten:

- Es existiert eine dominierende gemeinschaftliche kulturelle Identität; d.h., es existiert eine kulturelle Identität und nicht eine Pluralität von kulturellen Identitäten. Die Dominanz einer kulturellen Identität ist etwas Statisches, etwas ein für alle Male Bestimmtes.
- Das Individuum erkennt an, dass eine dominierende kulturelle Identität existiert und dass es dieser kulturellen Identität gehört. Es hat den Anschein, dass das Individuum nach dieser Interpretation der kulturellen Identität etwas anderem als sich selbst gehört. Das Individuum gehört nicht sich selbst, sondern seiner kulturellen Identität: Das Individuum spielt im Vergleich zur kulturellen Identität und zur Gruppe lediglich eine Nebenrolle.

²⁰ Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seite 21 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seite 5).

- Der Eindruck, den man aus der Beschreibung der Positionen der Kommunitaristen bekommt, ist, dass die Kommunitaristen das Individuum als etwas, das in einer Entität, die es transzendiert, aufgelöst werden muss, ansehen.
- Sen verteidigt seinerseits auf entschiedene Art und Weise den Primat des Individuums über jede Form von Zugehörigkeit hinaus. Das Individuum kommt zuerst; die kulturellen Identitäten folgen. Das Individuum ist nicht Besitz von etwas. Es existiert keine Entität, welche das Individuum transzendiert; das Individuum darf nicht auf etwas anderes reduziert werden. Das Individuum löst sich nicht in einem höheren Organismus auf.
- Die Kommunitaristen deuten das Verhältnis des Individuums mit der kulturellen Identität als eine Frage der Entdeckung, der Anerkennung, und nicht der freien Wahl. Es hat den Anschein, dass die Kommunitaristen ein Individuum als eine Entität ansehen, die sich vor der kulturellen Identität verneigt und verneigen soll.
- Die Kommunitaristen deuten die kulturelle Identität als ein natürliches Phänomen. Sen deutet hingegen die kulturelle Identität als ein kulturelles Phänomen, in Bezug auf welches jedes Individuum eine gewisse Unabhängigkeit beibehält. Die Strategie der Kommunitaristen zielt darauf ab, die kulturelle Identität als eine Natur zu interpretieren, aus welcher eine Person nicht austreten kann.
- Jede Form von kultureller Identität ist nie etwas, deren Wert ein für allemal bestimmt worden ist.
- Letztendlich bleibt der Mensch bei Sen immer ein freies Wesen: Die grundlegende Differenz zwischen den Kommunitaristen und Sen liegt darin, dass die Kommunitaristen den Menschen als das Subjekt einer kulturellen Identität ansehen, wohingegen Sen den Menschen als ein freies Wesen interpretiert, das sich von der eigenen kulturellen Identität und von den eigenen kulturellen Identitäten, wiewohl sie auch wichtig sein können, freimachen kann.
- Bei Sen zählt immer die Wahl des Individuums: Die freie Wahl des Individuums hat die Priorität. Das Individuum kann ferner sich selbst immer frei bestimmen, vorausgesetzt, dass das Individuum sein Selbstbestimmungsvermögen verwenden will²¹. Die kulturelle Identität ist

²¹ Diesbezüglich wird Sen von Christman kritisiert. Siehe dazu Christman, *The Politics of Persons. Individual Autonomy and Socio-historical Selves*, Seiten 199–203.

kein Käfig.

– Der Unterschied zwischen Kommunitaristen und Sen besteht grundsätzlich darin, dass Sen der Selbstbestimmungsfreiheit einen Wert verleiht, welchen die Kommunitaristen nicht anerkennen. Das Recht auf Selbstbestimmung ist das, was die Verabsolutierung der kulturellen Identität am meisten gefährdet.

7) Die Überschneidungen der Identitäten als Lösung gegen die Intoleranz

Sen liefert sein Rezept gegen die Manipulationen, welche die Existenz von starren kulturellen Identitäten propagieren:

„Das auch nur stillschweigende Beharren auf einer alternativlosen Singularität der menschlichen Identität setzt nicht nur uns alle in unserer Würde herab, sondern trägt überdies dazu bei, die Welt in Flammen zu setzen. Die Alternative zu einer einzigen, alles andere zurückdrängenden und Unfrieden stiftenden Einteilung besteht nicht in der wirklichkeitsfremden Behauptung, wir seien alle gleich. Das sind wir nicht. Die große Hoffnung auf Eintracht in unserer aufgewühlten Welt beruht vielmehr auf der Pluralität unserer Identitäten, die sich überschneiden und allen eindeutigen Abgrenzungen entgegenstehen, die nur ein einziges, angeblich unentrinnbares Unterscheidungsmerkmal kennen. Unser gemeinsames Menschsein wird brutal in Frage gestellt, wenn unsere Unterschiede reduziert werden auf ein einziges, willkürlich erdachtes Einteilungsschema, dem alles andere untergeordnet wird.

Die wohl schlimmste Beeinträchtigung entspringt der Vernachlässigung und Leugnung der aus der Anerkennung unserer pluralen Identitäten resultierenden Rolle der Vernunft und der Wahlfreiheit. Die Illusion einer einzigen Identität stiftet weit mehr Unfrieden als das Universum der pluralen und mannigfaltigen Unterscheidungen, welche die Welt, in der wir leben, prägen. Weil die alternativlose Singularität die Welt nicht angemessen beschreibt, beschneidet sie unser politisches und gesellschaftliches Urteilsvermögen in schwerwiegender Weise. Die Illusion der Schicksalhaftigkeit fordert einen ungewöhnlich hohen Preis.“²²

Singularität steht Vielfalt entgegen. Sen führt klar aus, welche Konsequenzen das Befürworten der Auffassung hat, dass die menschliche

²² Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seite 32 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seite 19).

kulturelle Identität singular ist: Die Welt geht in Flammen auf. Die solitaristische Deutung verfiht folgende Ansätze:

- Es herrscht eine Inkompatibilität zwischen Kulturen. Daher herrscht eine Inkompatibilität zwischen Gruppen und Individuen; es existiert ein wechselseitiger Kampf der Kulturen, der Gruppen und der Individuen.
- Kulturen sind vollständig gebildete Gefüge (d.h., es liegt keine Entwicklung der Kulturen vor), daher existiert keine Kommunikation zwischen Kulturen.
- Das Individuum gehört einer Kultur und kann aus der Kultur nicht austreten (aus der eigenen Kultur auszutreten zu versuchen, käme dem Versuch gleich, dass das Individuum aus sich selbst auszutreten versuchte).

Das Individuum muss nach dieser Anschauung sowohl entdecken und anerkennen, dass es einer Kultur als seiner eigentlichen Natur gehört und sich vor dieser Kultur verneigen muss. Das Individuum kann sich nicht für eine andere Kultur entscheiden. Die Auffassung, dass jeder Mensch Besitz einer absoluten kulturellen Identität ist, die ihn zum Mitglied ein und einer einzigen Gruppe macht, bringt im Verhältnis zu all den Menschen, welche dieser Kultur nicht gehören, eine ausgrenzende Attitüde im Verhältnis zu diesen selben Menschen mit sich.

Sen ist der Ansicht, dass die Auffassung, welche der Idee der absoluten kulturellen Identität opponieren muss, nicht in der Behauptung der Gleichheit der Menschen bestehen kann. Die Auffassung, die als Abhilfe gegen die Gefahren jedwedens Versuchs, die kulturelle Identität zu verabsolutieren, gelten soll, soll nach Sens Ansicht in der Überschneidung der kulturellen Identitäten bestehen: Ausschließlich durch die Anerkennung der Vielfalt und der wechselseitigen Überschneidung der kulturellen Identitäten, die jedes Individuum in sich selbst hat, kann das gefährliche Potenzial der Absolutheit der kulturellen Identität bekämpft werden.

8) Parallele Gesellschaften

Sen drückt sich klar bezüglich des Multikulturalismus aus: Multikulturalismus heißt nicht parallele Gesellschaften. Multikulturalismus heißt, dass die Individuen, auch wenn sie aus verschiedenen Kulturen kommen, alle zusammen an den Aufgaben der Gesellschaft teilnehmen. Multikulturalismus ist Zusammenarbeit.

„Ein wichtiges Problem ist die Unterscheidung zwischen Multikulturalismus und dem, was man «pluralen Multikulturalismus» nennen könnte. Gilt die Existenz einer Vielfalt von Kulturen, die möglicherweise wie Schiffe in der Nacht aneinander vorbeifahren, als gelungenes Beispiel für Multikulturalismus? (...) Wenn dagegen zwei Stile oder Traditionen nebeneinander existieren, ohne sich zu treffen, muß man eigentlich von einem «pluralen Monokulturalismus» sprechen. Die lautstarke Verteidigung des Multikulturalismus, die wir dieser Tage häufig vernehmen, ist oft nichts anderes als ein Plädoyer für pluralen Monokulturalismus.“²³

Sen ist sich davon bewusst, dass der Begriff „Multikulturalismus“ mehrere Interpretationen zulässt. Er akzeptiert nicht als die richtige Interpretation vom Multikulturalismus die einfache gleichzeitige Anwesenheit verschiedener Kulturen in einem Land, falls diese Kulturen miteinander keine Kontakte haben. Dieser Zustand scheint ihm, vielmehr eine Form von pluralem Monokulturalismus zu sein, der an sich selbst die wechselseitige Trennung der verschiedenen Gruppen beibehielt, da die Gruppen nach dieser Auffassung keine Kontakte miteinander hätten.

Der Punkt ist, dass die Existenz einer Pluralität von Gruppen und von Kulturen in einem Land an sich selbst keine Garantie für die Existenz eines echten Multikulturalismus ist: Wenn die Gruppen einander fremd bleiben, wenn die kulturellen Identitäten keine Kontakte miteinander haben, kann lediglich von parallelen Gemeinschaften die Rede sein. Sens Idee von Multikulturalismus ist eine andere, da er für die Anwesenheit von verschiedenen kulturellen Identitäten in jedem Individuum plädiert und dementsprechend die Kontakte zwischen Gruppen befürwortet. Sens Ansatzpunkt ist nie die Gruppe, sondern immer das Individuum, welches sich durch die Aufnahme in sich selbst von verschiedenen kulturellen Identitäten entwickelt²⁴.

²³ Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seiten 165–166 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seiten 156–158).

²⁴ Sacks hat in seinem Buch *The Dignity of Difference. How to avoid the Clash of Civilisations* interessante Betrachtungen über die Art und Weise zum Ausdruck gebracht, wie ein Konflikt zwischen Kulturen vermieden werden könnte. Sacks weist darauf hin, dass das wechselseitige Verschieden-Sein der Gruppen als konstitutiv erachtet werden sollte (d.h., die Verschiedenheiten zwischen den

„Eine der zentralen Fragen ist dabei, wie die Menschen gesehen werden. Soll man sie einstufen nach den überkommenen Traditionen, speziell der überkommenen Religion der Gemeinschaft, in die sie zufällig hineingeboren wurden, und soll diese ungewählte Identität automatisch Vorrang haben vor anderen Zugehörigkeiten nach politischer Einstellung, Beruf, Klasse, Geschlecht, Sprache, Literatur, sozialen Engagements und vielen sonstigen Verbindungen? Oder soll man sie begreifen als Menschen mit vielen Zugehörigkeiten und Verbindungen, über deren Prioritäten sie selbst entscheiden (und wofür sie die Verantwortung aufgrund einer wohlwogenen Wahl übernehmen) müssen? Und soll man die Gerechtigkeit des Multikulturalismus vornehmlich danach beurteilen, wie weit Menschen von unterschiedlicher kultureller Herkunft «in Ruhe gelassen werden», oder danach, wie weit sie in der Fähigkeit, wohlwogene Entscheidungen zu treffen, durch soziale Bildungschancen und durch die Teilnahme an der Zivilgesellschaft sowie an den politischen und wirtschaftlichen Vorgängen im Land positiv unterstützt werden? Diesen eher grundsätzlichen Fragen kann man sich nicht entziehen, wenn man den Multikulturalismus gerecht beurteilen will.“²⁵

Der Punkt ist: Wer entscheidet wie die Menschen angesehen werden sollen? Welcher ist der Faktor, der die größte Wichtigkeit verdient? Sen zieht Religion, politische Einstellung, Beruf, Klasse, Geschlecht, Sprache, Literatur, soziales Engagement als alternative Weisen, ein Individuum zu klassifizieren, in Betracht: Welche sollte die wichtigste Einteilung sein? Die Methode von Sen liegt darin, das Individuum als einen Komplex von

Gruppen weder eliminiert noch verachtet werden sollten). Die Einheit setzt die Verschiedenheit voraus; jede Form von Universalismus, der all die Differenzen eliminieren will, ist abzulehnen. Zudem sollte nach Sacks Ansicht immer zwischen Gottes Botschaft und der Interpretation, welche von Gottes Botschaft erarbeitet wird, unterschieden werden. Wir Menschen haben lediglich Interpretationen; die absolute Wahrheit steht keinem Menschen zu. Es scheint uns, bei Sacks problematisch zu sein, dass, wiewohl die Verschiedenheiten unentbehrlich sind, das Risiko nichtsdestoweniger besteht, dass durch Sacks Auffassungen eine Art Gesellschaft mit parallelen und miteinander nicht kommunizierenden Gemeinschaften zustande kommt.

²⁵ Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seite 159 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seite 150).

Zugehörigkeiten und Verbindungen zu bewerten, ohne dass das Individuum mit seinen Komponenten identifiziert wird²⁶.

„So wichtig unsere kulturellen Identitäten auch sein können, sind sie doch nicht völlig isoliert von anderen Einflüssen auf unser Selbstverständnis und unsere Prioritäten. Der Einfluß der Kultur auf das Leben und Handeln der Menschen ist unbestritten, aber es müssen doch einige Einschränkungen gemacht werden. Erstens ist die Kultur bei aller Bedeutung nicht die einzige Bestimmungsgröße unseres Lebens und unserer Identitäten. (...) Die explizite oder implizite Annahme, Kultur sei etwas Gleichbleibendes, kann völlig in die Irre führen. Die Versuchung des Kultur determinismus gleicht oft dem aussichtslosen Bemühen, den Anker der Kultur an einem schnell dahintreibenden Boot festzumachen. (...) Die Kultur darf nicht als eine isolierte, von anderen Einflüssen unabhängige Größe verstanden werden. Die oft stillschweigende Annahme der Abgeschlossenheit kann sehr trügerisch sein.“²⁷

Kultur und kulturelle Identität entwickeln sich; sie sind nicht etwas Starres. Sens Untersuchung ist der Versuch, die Freiheit des Individuums zu

²⁶ Bezüglich Sens Strategie sind die Auffassungen von Christman in seinem Buch *The Politics of Persons. Individual Autonomy and Socio-historical Selves* sehr interessant (siehe dazu die Seiten 199–203); Christman ist der Ansicht, dass sich Sens Analyse eigentlich auf dem Boden der Normativität bewegt. Christman trifft unserer Meinung nach auf einen wichtigen Punkt, wenn er die Ansicht äußert, dass Sens Auffassungen als normativ zu interpretieren sind: Denn Sens Studie lässt sich tatsächlich auch als eine Untersuchung darüber deuten, wie und warum eine Verabsolutierung und Isolierung der kulturellen Identitäten und der Kulturen zu vermeiden ist. Christman kritisiert einige Aspekte von Sens Vorgang und von Sens Schlussfolgerungen, wie z.B. die Wahlfreiheit der kulturellen Identitäten: Christman merkt diesbezüglich an, dass ein Individuum nicht jedwede Form von kultureller Identität wählen darf. Diesbezüglich ist zu bemerken, dass dieser Aspekt von Sen berücksichtigt wird, da Sen darauf hinweist, dass die Wahlfreiheit der kulturellen Identitäten nicht eine absolute Wahlfreiheit ist, d.h., die Wahl der kulturellen Identität hat, wie jede Form von Wahl innerhalb eines wirtschaftlichen Rahmens, mit einem bestimmten Rahmen zu rechnen. Die Tatsache, dass jede Wahl einer kulturellen Identität innerhalb eines begrenzten Rahmens erfolgen muss, hindert nicht daran, dass auch innerhalb eines begrenzten Rahmens eine Pluralität von kulturellen Identitäten immerhin vorliegt.

²⁷ Siehe dazu *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seiten 122–123 (vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seiten 112–113).

schützen: Falls das Individuum als eine Entität erachtet wird, die in seiner kulturellen Identität, in seiner Gruppe, in seiner Nation, in seiner Kultur, in seiner Sprache gefangen ist und gefangen bleibt, ist das Individuum nicht mehr als ein freies Wesen einschätzbar²⁸.

9) Schlussbemerkungen

– Aus unserer Sicht muss eine Konzeption von kultureller Identität, welche den Ansprüchen und Erfordernissen einer multikulturellen Gesellschaft gerecht werden will, berücksichtigen, dass es unmöglich ist, einen Menschen auf eine kulturelle Identität festzulegen bzw. zu reduzieren. Jedes Individuum entsteht und besteht aus zahlreichen kulturellen Identitäten, welche nebeneinander existieren können, sich jedoch auch überschneiden und ineinanderfließen können, sodass die kulturelle Identität jedes einzelnen Menschen als eine komplexe und absolut einzigartige Summe unzähliger kultureller Identitäten begriffen werden muss.

– Es existiert nicht nur eine einzige kulturelle Identität; jede kulturelle Identität entsteht aus verschiedenen kulturellen Identitäten. Jede Person ist ein Vieles: Sie bringt in sich selbst eine Pluralität von kulturellen Identitäten und von Kulturen; sie kann nicht auf eine einzige kulturelle Identität zurückgeführt werden.

– Die Verabsolutierung der kulturellen Identität dient zum Zweck, die Mitglieder der von dieser kulturellen Identität gekennzeichneten Gruppe zu vereinigen, die Gruppe von anderen Gruppen zu trennen und all diejenigen, welche zur bestimmten Gruppe nicht gehören, auszugrenzen. Kulturelle Identität spaltet; der Prediger der kulturellen Identität ist letzten Endes einer, der die Gruppen voneinander trennen, die Individuen

²⁸ Ein Individuum, das im Besitz einer kulturellen Identität wäre, ohne zu dieser kulturellen Identität auch nur auf Distanz gehen zu können, wäre ein Individuum, das von seiner kulturellen Identität als Geisel genommen wäre. Da die Verabsolutierung der kulturellen Identität ein Instrument zur Bemächtigung der Individuen werden kann, falls jemand die Individuen davon überzeugen kann, dass sie einer bestimmten kulturellen Identität gehören, die anderen kulturellen Identitäten ausgrenzt, ist zugleich damit zu rechnen, dass die Existenz einer kulturellen Identität dazu verwendet wird, um der Individuen Herr zu werden (siehe diesbezüglich Sens *Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Seiten 183–184 und 186–187; vgl. die Originalausgabe *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Seiten 174–176 und 178–179).

manipulieren und Unfrieden stiften will.

– Die Verabsolutierung einer einzigen kulturellen Identität und die Auffassung, dass jede kulturelle Identität eine Art Reinheit in dem Sinne ist, dass eine kulturelle Identität und eine Kultur keine Überschneidung mit anderen kulturellen Identitäten und anderen Kulturen hat, konstituiert für jedes Individuum eine Zwangsjacke.

– Die Behauptung, dass jedes Individuum ein und eine einzige kulturelle Identität hat, die identisch mit der kulturellen Identität einiger Individuen und die verschieden von der kulturellen Identität anderer Individuen ist, dient zugleich zur erzwungenen Inklusion einiger Individuen in eine bestimmte Gruppe und zum Ausschluss anderer Individuen aus derselben Gruppe. Sie inkludiert einige Individuen und schließt zugleich andere Individuen aus, wobei sie sowohl gegenüber den inkludierten wie auch den ausgeschlossenen Individuen ein unmittelbares Gewaltpotenzial hat.

– Der Verabsolutierung der kulturellen Identität sollte die Auffassung entgegengestellt werden, dass jedes Individuum ein Vieles ist, dass die kulturelle Identität eines jeden Individuums sowohl etwas ist, das aus vielen Komponenten besteht, wie auch etwas ist, das nicht still ist, sondern sich ständig entwickelt und transformiert.

– Die kulturelle Identität ist nicht ein Schicksal, sondern ein Willensakt: Die Verantwortung für die eigene kulturelle Identität, damit auch die Verantwortung für eine eventuelle Verabsolutierung eines einzigen Aspektes meinent, trägt immer das Individuum. Jedes Individuum kann entscheiden, welcher kulturellen Identität das Individuum in einem bestimmten Moment einen größeren Wert im Verhältnis zu anderen kulturellen Identitäten gibt. Diese Entscheidung soll aber unter keinen Umständen als eine endgültige Entscheidung gelten.

– Der Primat in Sachen der Verbindungen des Staates soll an das Individuum gehen. Gemeinschaften und Gruppen verdienen zwar eine gebührende Berücksichtigung; trotzdem ist der Staat nicht eine Föderation von Gemeinschaften oder von Gruppen. Der Staat besteht aus Individuen und soll sich an die Individuen wenden; Vermittlungen durch Gemeinschaften, welche das Individuum absorbieren wollen, sind gefährlich.

– Der Punkt ist, dass eine Wahl getroffen werden muss zwischen der Auffassung, dass das Individuum nach einer Tradition kommt und sich der Tradition unterzuordnen hat, oder ob das Individuum die erste und letzte Instanz ist.

BIBLIOGRAPHIE

- CHRISTMAN, J., *The Politics of Persons. Individual Autonomy and Socio-historical Selves*, Cambridge University Press, Cambridge, UK – New York 2009.
- HUNTINGTON, S.P., *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*, Simon & Schuster, New York 1996; dt. Übersetzung: *Kampf der Kulturen*, Europa-Verlag, München, Wien 1996.
- NUSSBAUM, M.C. – Sen, A. (Hrsg.), *The Quality of Life*, Clarendon Press, Oxford 1993.
- SACKS, J., *The Dignity of Difference. How to avoid the Clash of Civilisations*, Continuum, London/New York 2003; dt. Übersetzung: *Wie wir den Krieg der Kulturen noch vermeiden können*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2007.
- SEN, A., *Poverty and Famines. An Essay on Entitlement and Deprivation*, Clarendon Press, Oxford 1981.
- SEN, A., *Development as Freedom*, Alfred A. Knopf, New York 1999; dt. Übersetzung: *Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft*, Carl Hanser Verlag, München/Wien 2000.
- SEN, A., *Identity and Violence. The Illusion of Destiny*, Penguin Books, New York, London 2006; dt. Übersetzung: *Die Identitätsfalle: warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2010.